

PRESS-RELEASE

PRESSEINFORMATION

16. Dezember 2020

Bahnlärm: Gesundheit statt Gier

Schienenlärmschutz bleibt ein zahnloser Tiger – Lärmschutzmaßnahmen in weite Ferne verschoben

Das zum Fahrplanwechsel am 13. Dezember in Kraft getretene Bahn-
lärmschutzgesetz, das laute Güterwaggons verbieten soll, wurde jetzt in
letzter Sekunde von Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer um ein
weiteres Jahr ausgesetzt. Dazu heißt es: „Anlass hierfür (ist) die Corona-
Pandemie, durch die Werkstattkapazitäten stark eingeschränkt und die
Umrüstung von Güterwagen verzögert oder unterbrochen wurden ...“.

Pro Rheintal findet das wenig einleuchtend, denn laut Bundesverkehrs-
ministerium (BMVI) sind auf deutscher Seite fast alle Umrüstungen erfolgt
und lediglich einige der ausländischen Waggons hinkten hinterher. Frank
Gross, Sprecher der Initiative, sieht den Aufschub daher eher als ein Zuge-
ständnis an die schlechte Bahnbilanz und die gierigen Interessen der Trans-
portindustrie. Die 30 bis 50 Jahre alte Waggons sind in unsaniertem Zustand
günstiger zu mieten und dafür lässt man es halt noch ein weiteres Jahr
krachen. Man könnte es auch als Respektlosigkeit gegenüber den Bürgern
definieren, wie es in einer Pressemeldung der Grünen heißt.

Dabei wurde im Schienenlärmschutzgesetz nicht wirklich eine Obergrenze
für den Lärm von Fahrzeugen festgelegt, sondern man beschränkt sich
lediglich auf die technische Vorgabe, dass in Zukunft auch die alten
Waggons keine Grauguss-Bremssohlen mehr einsetzen dürfen. Damit ist
vorweggenommen, dass es nicht unbedingt leiser werden muss.

Dieser neuerliche Rückschlag in Sachen Lärmschutz – eine traurige
Geschichte, die sich über die letzten 40 Jahre hinzieht – gipfelt ent-
sprechend darin, dass es erst im Laufe der nächsten zehn bis 30 Jahre
für Bahnlinien-Anwohner erkennbar leiser werden soll. Das heißt, man
teilt den meisten der Betroffenen mit: „In eurem Leben wird es hier
nicht mehr leiser!“. Das gilt auch für die Regionen, in denen die
Bundesgartenschau dann in Geisterstädten stattfinden kann.

Nachdem man seit 1999 eine Bahnlärmhalbierung für das Jahr 2020 angekündigt hat, wurde das Ganze jetzt kurzerhand auf 2030 vertagt. „Wir setzen auf gute Nachbarschaft ...“, nuschelt der Minister dazu. Dass die Fahrzeuge demnächst aus dem Gleis springen und die Leute keine Nacht schlafen können, scheint für ihn weiterhin keine Rolle zu spielen. Der neue Bahnvorstand aus dem Kanzleramt, Roland Pofalla, sieht als Termin für die Lärmsanierung aller Strecken sogar erst das Jahr 2050! Als für die Infrastruktur zuständiges Vorstandsmitglied favorisiert er weiterhin Lärmschutzwände und Lärmschutzfenster. Denn die zahlt der Bund, obgleich selbst das BMVI, sein Boss, inzwischen Maßnahmen an der Quelle den Vorzug gibt – weil sie wirksamer sind.

Wir wundern uns überhaupt, so Frank Gross, wie man in Berlin an allen Fakten vorbei Bahn- und insbesondere Lärmschutzpolitik macht. Das erinnert an Donald Trump. „Bahn First“ scheint in der Hauptstadt die Devise zu lauten, obwohl dieses Fossil nichts als rote Zahlen, Verspätungen, Entgleisungen und Lärm produziert.

Die Bahn und das Verkehrsministerium müssten doch langsam erkannt haben, dass eine laute Bahn mit einer in allen Bereichen nicht funktionierenden Bahn gleichzusetzen ist, sagt Gross. Das Rattern und Klopfen der Züge sei der akustische Hinweis auf Rad- und Schienenfehler. Es seien vor allem solche Geräusche, die Menschen, die wenige Meter neben der Schiene wohnen, auf Dauer krankmachen.

„Gesundheit statt Gier“ lautet daher das Motto der Pro Rheintaler für 2021 und gleichsam für die Zukunft. „Je leiser es wird, umso mehr hört man, versteht man, ist man bereit zu leisten“, heißt es da.

Weitere Informationen:

Pro Rheintal e. V. Bürgernetzwerk

Frank Gross, 1. Vorsitzender
Simmerner Straße 12
56154 Boppard
Tel. 06742 801069-0
Fax 06742 801069-1
E-Mail: info@pro-rheintal.de

Frei zur Veröffentlichung / Belegexemplar erbeten



Bild 1: Im Minutentakt donnern die Güterzüge insbesondere in der Nacht durch das Rheintal.



Bild 2: Die Häuser, wie hier in Lorchhausen, stehen auf den schmalen Uferleisten des Rheintals geradezu Spalier. Da bricht sich der Schall förmlich durch Fenster und Mauern und lässt die Menschen keine Nacht schlafen.



Bild 3: Schadhafte Radreifen sind neben Schienenfehlern die Hauptursache für Bahnlärm und Erschütterungen. Flachstellen (wie rechts oben und links unten zu erkennen) verursachen die besonders lauten und ratternden Bahngeräusche. Hierunter leiden mehr als 90 Prozent der Anwohner im Rheintal, wie aus der Lärmbefragung von Pro Rheintal hervorgeht.



Bild 4: Mit „Gesundheit statt Gier“ will Pro Rheintal auf das Freisetzen von Kraft und Energie durch eine ruhige Umgebung aufmerksam machen, die auch der Wirtschaft und dem Staatswohl zugute kommt.